

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Klausur: Strukturwandel und Bergbaufolgelandschaft im Geiseltal

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



T.65

Klausurvorschläge

Klausur: Strukturwandel und Bergbaufolgelandschaft im Geiseltal

Marcus Hillerich



Die vorliegende Geographieklausur befasst sich mit dem Strukturwandel im Geiseltal. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die bergbauliche Entwicklung bis 1980, den Einfluss auf Landschaft und Wirtschaft sowie die fortlaufende Entwicklung bis heute. Abschließend bewerten sie kritisch die Zukunftsfähigkeit der Region, einschließlich der Sanierungsmaßnahmen und der Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur.

T.65

Klausurvorschläge

Klausur: Strukturwandel und Bergbaufolgelandschaft im Geiseltal

Marcus Hillerich



© RAABE 2024

© X-Weinzar/wikimedia commons/CC BY-SA 3.0

Die vorliegende Geographieklausur befasst sich mit dem Strukturwandel im Geiseltal. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die bergbauliche Entwicklung bis 1980, den Einfluss auf Landschaft und Wirtschaft sowie die fortlaufende Entwicklung bis heute. Abschließend bewerten sie kritisch die Zukunftsfähigkeit der Region, einschließlich der Sanierungsmaßnahmen und der Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11/12/13
Dauer:	2 bis 4 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	1. Sachkompetenz; 2. Urteilskompetenz; 3. Handlungskompetenz
Methoden:	Bildanalyse, Datenauswertung, Interpretation, Kartenarbeit, Textarbeit
Materialart:	Karte, Diagramm, Tabelle, Grafik
Inhalt:	Thematisierung des Strukturwandels in industriell geprägten Räumen und die Herausbildung von diversifizierten Wirtschaftsregionen im Zusammenhang mit veränderten Produktionsbedingungen und einer weiterentwickelten Infrastruktur. Verständnis von wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen sowie von Auswirkungen auf demographische, sozioökonomische und ökologische Aspekte.

Fachliche Hinweise

Das Geiseltal war vor dem Aufkommen des Bergbaus von zahlreichen kleinen Siedlungen geprägt, deren Bewohner hauptsächlich von der Landwirtschaft lebten. Der Beginn des Braunkohlenbergbaus brachte einen tiefgreifenden Strukturwandel mit sich, der die ländliche Region in ein Bergbaurevier verwandelte. Bereits 1698 wurde Kohle in der Nähe des Zöbiger Wäldchens entdeckt. Der mechanisierte Abbau begann im späten 19. Jahrhundert mit dem Zusammenschluss kleinerer Gruben zu großen Tagebauen.

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert führte zu einem wachsenden Bedarf an Brennstoffen, wodurch die Braunkohle an Bedeutung zunahm. Neben privaten Haushalten waren Zuckerfabriken, Ziegel-, Kalk- und Spiritusbrennereien sowie Brauereien wichtige Abnehmer. Mit dem Ausbau von Eisenbahnstrecken stieg der Bedarf an Kohle weiter. Die technische Entwicklung ermöglichte effizientere Abbaufahren, wodurch die Förderung im offenen Tagebau die des Tiefbaus übertraf. Die Eröffnung von Eisenbahnlinien verbesserte zudem den Absatz der Kohle aus dieser peripheren Region heraus erheblich.

Der Tagebau Mücheln spielte ab dem 20. Jahrhundert eine entscheidende Rolle in der Entwicklung des Geiseltals, da ausreichende Erfahrungen und technische Möglichkeiten für einen industriellen Großtagebau vorhanden waren. Die Kohle aus dem Geiseltal eignete sich zur Brikettierung, was die Nachfrage weiter steigerte. Die Entwicklung der chemischen Industrie in Leuna und Buna profitierte ebenfalls von den reichlichen Kohlevorkommen. Die

geförderte Braunkohle wurde in umliegenden Brikettfabriken verarbeitet und diente als Energie- und Rohstofflieferant.

Der Braunkohlenabbau veränderte nicht nur die Landschaft, sondern zwang auch viele Bewohner zur Umsiedlung. Zahlreiche Ortschaften wurden dem Tagebau geopfert, was zu einer umfangreichen Neuordnung der Region führte. Die Sanierung der Landschaft und die Entwicklung des Geiseltalsees nach dem Ende des Bergbaus markieren einen Neuanfang für die Region, der auf ökologischen und wirtschaftlichen Überlegungen basiert. Die Rekultivierung der Bergbaufolgelandschaft war eine zentrale Aufgabe nach dem Ende des Braunkohlenbergbaus im Geiseltal. Über 65 Millionen Kubikmeter Sanierungsabraum wurden bewegt. Die Flutung der Restlöcher erfolgte kontrolliert, und die einstige Tagebauinfrastruktur wurde zurückgebaut. Altlasten wurden beseitigt und das Gebiet wurde begrünt und aufgeforstet. Die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur ist bis heute ein wichtiges Ziel für die Region. Nach dem Rückgang des Bergbaus wurden alternative Wirtschaftszweige gefördert, um die Abhängigkeit vom Bergbau zu verringern. Neue Arbeitsplätze entstanden in den Bereichen Tourismus, erneuerbare Energien, Landwirtschaft und Dienstleistungen. Die Schaffung von Naherholungsgebieten und die Förderung von Umwelttechnologien trugen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft sowie zur nachhaltigen Entwicklung der Region bei.

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler werden in **Aufgabe 1** dazu aufgefordert, das Geiseltal innerhalb des Mitteldeutschen Braunkohlenreviers zu verorten und seine Nutzung bis zum Jahr 1980 zu beschreiben. Dies erfordert eine detaillierte Darstellung der bergbaulichen Entwicklung sowie der damit verbundenen Auswirkungen auf die Landschaft und die regionale Wirtschaft. Besonderes Augenmerk soll auf die wirtschaftlichen Auswirkungen des Bergbaus in der Region gelegt werden, einschließlich Bevölkerungswachstum, Siedlungsentwicklung und Veränderungen in der Flächennutzung. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass das Geiseltal bis 1980 eine monostrukturierte Region war, die stark vom Braunkohlenbergbau geprägt war. Negative Auswirkungen auf ökologische und soziale Strukturen sollen ebenfalls thematisiert werden, um ein umfassendes Bild der Bergbaufolgelandschaft zu skizzieren.

In **Aufgabe 2** ist es vor dem Hintergrund der präsentierten Veränderungen notwendig, die Entwicklung des Braunkohlenbergbaus im Geiseltal bis in die Gegenwart zu verfolgen und die Auswirkungen auf die regionale Wirtschaftsstruktur zu analysieren. Die Bedeutung des Braunkohlenbergbaus für die regionale Wirtschaft und Beschäftigungslage muss erörtert werden, ebenso wie die damit einhergehenden Veränderungen in der Industriestruktur. Besondere Aufmerksamkeit ist auf den Strukturwandel zu legen, der Prozesse der De- und Reindustrialisierung sowie der Tertiärisierung umfasst. Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, wie sich dieser Wandel auf die Beschäftigungsmöglichkeiten und die wirtschaftliche Situation der Region ausgewirkt hat. Zudem sind die notwendigen Sanierungsmaßnahmen nach dem Ende des Bergbaus und deren Auswirkungen auf die Landschaft und die lokale Wirtschaft einzuschätzen.

In der abschließenden **dritten Teilaufgabe** nehmen die Schülerinnen und Schüler eine kritische Bewertung des Strukturwandels im Geiseltal vor und beurteilen die Zukunftsfähigkeit der Region. Dabei sollen sie die durchgeführten Maßnahmen zur Rekultivierung und Diversifizierung der Bergbaufolgelandschaft analysieren und deren ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen kritisch hinterfragen. Es ist angedacht, dass die Schülerinnen und Schüler ein differenziertes Bild der Chancen und Herausforderungen des Strukturwandels entwickeln und mögliche positive sowie negative Folgen für die Region erörtern. Abschließend sollen sie ein begründetes Urteil darüber abgeben, ob das Geiseltal trotz des Bedeutungsverlusts des Braunkohlenbergbaus eine zukunftsfähige Region ist und welche Risiken mit der Entwicklung der Region in Zukunft verbunden sind.

Zukunftsfähiger Strukturwandel in Bergbaufolgelandschaften? – Das Beispiel Geiseltal

Das Beispiel thematisiert einen Raumausschnitt – hier das Geiseltal. Dieser Ausschnitt steht beispielhaft für andere Räume des Mitteldeutschen Braunkohlenreviers.

Bei der Formulierung der Aufgaben wurde darauf geachtet, dass diese als geschlossene Aufgaben konzipiert sind. Das bedeutet, dass die einzelnen Teilaufgaben der „Geiseltal-Klausur“ zusammen mit dem bereitgestellten Material einen thematisch zusammenhängenden Gesamtkontext ergeben. Sie thematisieren den Strukturwandel in Bergbaufolgelandschaften. Für den punktgestützten Erwartungshorizont wurden klare Bewertungskriterien festgelegt, die angeben, welche Aspekte von den Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Teilaufgaben erwartet werden und wie diese gewichtet sind. Jeder Indikator erhält dabei einen maximalen Punktwert, der in der Aufgabenstellung angegeben wird.

Die Formulierung der Lösungseinheiten erfolgt in vollständigen Sätzen oder Satzstücken. Die Items sind mit Fettdruck des Operators kenntlich gemacht worden. Ein Item enthält einen wesentlichen Auswertungsaspekt. Anschließend werden konkrete Gesichtspunkte per Spiegelstrich sowie Materialbezüge aufgelistet, sodass erkennbar wird, aus welchen Materialien die Aspekte entnommen wurden. Es ist wichtig, die erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die erwartete Prüfungsleistung zu bewerten. Dabei sollen auch Lösungen berücksichtigt werden, die im Erwartungshorizont nicht explizit aufgeführt sind, aber dennoch gleichwertig sind. Dabei gibt das „z. B.“ am Ende des formulierten Items den Schülerinnen und Schülern bzw. der Lehrkraft einen wichtigen Beurteilungsspielraum, um den individuellen Leistungsstand jedes Prüflings angemessen zu berücksichtigen.

Die angegebenen Items erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch die Präsentation von nicht allen Items aus dem Erwartungshorizont, jedoch aber eine sehr schlüssige und umfassende bzw. stringente Erarbeitung der meisten Items kann trotzdem zur vollen Punktzahl führen.

Im Erwartungshorizont werden die Bearbeitungsschritte weiter unterteilt und mit unterschiedlichen Verben wie „stellt vor“ oder „charakterisiert“ versehen, um die Arbeitsschritte der Schülerinnen und Schüler zu verdeutlichen. Materialbezüge werden durch Angabe von Materialnummern in Klammern gekennzeichnet, um sicherzustellen, dass die Erwartungen auch materialgestützt erfüllt werden können. Es wird empfohlen, den Schülerinnen und Schülern während der Klausurvorbereitung beizubringen, Materialaussagen und Zitate

durch entsprechende Materialnummern zu belegen, um eine fundierte und belegte Argumentation zu gewährleisten. Dies ist möglich durch die Nennung der Materialnummern in Klammern oder durch den direkten Hinweis auf bestimmte Materialien im Text.

Im vorliegenden Beispiel wird sich an einer Punktvergabe von maximal 100 erreichbaren Punkten orientiert, von denen 80 auf die inhaltlich-methodische Leistung und 20 Punkte auf die Darstellungsleistung entfallen. Nur ganze Punkte dürfen vergeben werden. Durch eine angemessene Verteilung der Punkte sind die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Anforderungsbereiche adäquat berücksichtigt, was zu einer gerechten Bewertung der Leistungen führt. Die Umsetzung der Summe aller erreichten Punkte in eine Note erfolgt nach der in dieser Klausur aufgeführten Tabelle, die von 100 Basispunkten ausgeht.

Eine „ausreichende“ Bewertung setzt grundlegende Kompetenzen im ersten und einige Leistungsanteile im zweiten Anforderungsbereich voraus. Dabei sollen die zentralen Aspekte des Materials in Grundzügen erfasst und angemessen wiedergegeben werden. Die Darstellung sollte klar strukturiert und sprachlich verständlich sein.

Für eine „gute“ Bewertung sind ausführliche Leistungen in den Anforderungsbereichen I und II sowie größere Leistungsanteile im dritten Anforderungsbereich erforderlich. Die geforderten Kompetenzen müssen in der Breite demonstriert werden, begleitet von einem hohen Grad an Selbstständigkeit in der Bearbeitung. Eine klare Erfassung und Verknüpfung der wesentlichen Aspekte des Materials muss sichtbar sein, begleitet von einer differenzierten Argumentation und Ansätzen zur kritischen Reflexion. Die Darstellung sollte klar strukturiert, sprachlich korrekt und problemorientiert sein.

Auf einen Blick

Klausur

- M 1** Aufgaben und Überblick
- M 2** Das Mitteldeutsche Braunkohlenrevier
- M 3** Historie – Braunkohlenförderung im Geiseltal
- M 4** Flächennutzung im Geiseltal um 1980
- M 5** Bergbauaktivitäten im Geiseltal
- M 6** Landkreis Saalekreis – sozioökonomische Daten
- M 7** Geiseltal – Landschaftsveränderungen
- M 8** Flächennutzung im Geiseltal um 2022
- M 9** Mitteldeutscher Industriepark Großkayna-Frankleben – Nutzungsstruktur
- M 10** Bruttoinlandsprodukt je Erwerbsperson 2021

Benötigt: Atlas

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Klausur: Strukturwandel und Bergbaufolgelandschaft im Geiseltal

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



T.65

Klausurvorschläge

Klausur: Strukturwandel und Bergbaufolgelandschaft im Geiseltal

Marcus Hillerich



Die vorliegende Geographieklausur befasst sich mit dem Strukturwandel im Geiseltal. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die bergbauliche Entwicklung bis 1980, den Einfluss auf Landschaft und Wirtschaft sowie die fortlaufende Entwicklung bis heute. Abschließend bewerten sie kritisch die Zukunftsfähigkeit der Region, einschließlich der Sanierungsmaßnahmen und der Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur.